

Der Herr des Waldes

Es war einmal ein junger Mann, der im ganzen Land für sein Talent bekannt war. Er war der beste Jäger, den die Welt gesehen hatte, und sein Name war Ivor.

Aufgrund seiner Fähigkeiten wurde er vom König zum Jägermeister ernannt und er schenkte ihm einen mächtigen Bogen. Seine Gabe stellte er gerne zur Schau und gab oft mit seinen Jagderfolgen an. Am Anfang staunten die Leute, wenn er seine Fähigkeit zur Schau stellte.

Doch von Tag zu Tag wurde sein Publikum kleiner und die Leute wandten sich langsam von ihm ab. Ivor wollte nicht, dass die Leute gingen, und so dachte er sich einen neuen Trick aus, um die Menge wieder um sich scharen zu können.

Auf einmal fiel ihm ein Falke am Himmel auf und er fasste einen Plan. Er stellte sich auf den Platz und schrie: „Wer will sehen, wie ich mit geschlossenen Augen einen Falken vom Himmel holen kann?“ Die Leute schauten skeptisch zu ihm auf und einige blieben stehen, um zu sehen, was passieren würde. Es tuschelten die Leute und Ivor fragte sich, was sie wohl flüsterten. Er dachte, dass sie ihm einfach nur nicht glaubten, und so spannte er seinen Bogen und drehte seinen Kopf über den Rücken, als er seinen Pfeil losließ. Der Falke konnte ihm nicht ausweichen und fiel getroffen zu Boden.

Ivor hob den Vogel auf und reckte ihn in die Höhe, um ihn seinem Publikum zu präsentieren. Sein Pfeil durchbohrte das Herz des Falken und er lachte übermütig der Menge entgegen: „Ihr habt mir wohl nicht geglaubt, dass ich das schaffe! Ich bin der beste Jäger der Welt!“

Sein Lachen krächzte durch die Menge, doch plötzlich ertönte eine fremde Stimme: „Wer war der Schütze, der diesen Falken vom Himmel holte?“

Ivor drehte sich zu der Stimme und antwortete ihr stolz: „Das war ich, Ivor. Und wer will das wissen?“

Die Stimme gehörte einer in abgetragenen Kleidern gehüllten Gestalt, die einen alten Bogen und einen Köcher mit drei goldenen Pfeilen bei sich trug. Sie antwortete ihm mit einem scharfen Ton: „Der Herr, dem dieser Falke diente.“

Ivor schaute ihn überrascht an und betrachtete ihn von oben bis unten. „Ich habe dich hier noch nie gesehen. Du scheinst wohl nicht zu wissen, dass du deinen Vogel in einem Jagdgebiet ausgesetzt hast.“ Während Ivor sprach, fiel sein Blick auf den Bogen und die Pfeile. Diese goldenen Pfeile wären eine schöne Trophäe, und so dachte er sich etwas aus, um sie zu bekommen. „Ich sehe, dass auch ihr ein Jäger seid, und eure Pfeile sind wahrlich beeindruckend. Ich schlage euch einen einfachen Wettstreit vor, um von eurem Verlust abzulenken.“

Ein Raunen fuhr durch die Menge und das gefiel Ivor. Er beobachtete die Reaktion seines Gegenübers, doch seine Miene war verschleiert durch seine Kapuze.

„Um was wollt ihr mit mir wetten?“ antwortete er misstrauisch.

„Wenn ich gewinne, bekomme ich eure Pfeile, solltet aber ihr gewinnen, bekommt ihr meinen Bogen. Ich sehe doch, dass ihr gewiss einen Neuen gut gebrauchen könnt. Ihr dürft, um eure Missgunst zu schmälern, auch auswählen, was das Ziel dieses Wettkampfes umfasst.“

Die Gestalt zögerte, bevor sie ihm antwortete. „Ich rate dir von diesem Handel ab, Bursche.“

Ivor fühlte sich angegriffen und erwiderte forsch: „Habt ihr etwa Angst, gegen mich zu verlieren?“ Der Fremde schüttelte nur seinen Kopf. „In diesem Wald lebt ein Wächter in der Gestalt eines Hirsches.“

Ivor war so voreilig, dass er den Mann unterbrach: „Dann steht die Wette fest! Wer zuerst diesen Hirsch mit einem Pfeil durchbohrt, hat gewonnen!“

Noch bevor Ivor ihn hatte aussprechen lassen, preschte er los zu dem Waldrand, um den Hirsch zu jagen. Er drehte sich noch kurz um, um zu sehen, ob der Fremde das Signal verstanden hatte, aber er war nicht mehr da. Als hätte ihn der Wind mit sich genommen, war der Fremde verschwunden. Ivor dachte, dass der Mann sich doch schneller aufgemacht hatte, als er es erwartet hatte, und rannte weiter in den Wald, aus Angst, dass ihn der Fremde doch zuvorkommen könnte.

Er streifte durch den Wald und suchte nach einer Fährte, die zu dem Hirsch passen könnte. Er sah viele Rehe und Hirsche, doch er wusste, dass jener, den er suchte, ein besonders großes und prächtiges Exemplar sein musste. Er ging über Stock und Stein, um ihn zu finden.

Langsam wurde es neblig, doch er suchte weiter, bis er unter einer sehr alten Eiche auf den Hirsch traf, den er suchte. Er rannte vor ihm weg, als ob er gewusst hätte, was Ivor vorhatte.

Doch er rannte ihm hinterher und war ihm dicht auf den Fersen. Während er rannte, spannte er seinen Bogen und zielte auf den Körper der mächtigen Kreatur. Doch sein Pfeil glitt durch ihn hindurch, als hätte er auf einen Geist geschossen. Er konnte seinen Augen nicht trauen.

Der Hirsch blieb abrupt stehen und kam auf ihn zu. Der Hirsch verwandelte seinen Oberkörper augenblicklich in die fremde Gestalt, die nun auch ihr Gesicht entblößte. Vor ihm stand ein Wesen, das halb Hirsch, halb Mensch war. Ein junger Mann mit einem mächtigen Geweih, das aus seinem Schädel wuchs, und mit den Beinen eines Hirsches. Sein Körper war zerschunden und seine Hände waren die eines alten Mannes. Doch wer war diese Gestalt?

Ivor wich vor Angst zurück und er konnte seinen Augen nicht glauben.

Da sprach die Gestalt: „Du hast deine Wette gewonnen, Bursche. Nun sollst du bekommen, was du verdienst.“

Der Wächter warf ihm den Köcher mit den goldenen Pfeilen hin und er sprach weiter.

„Du wolltest sie haben, und damit wird dir auch die Aufgabe zuteil, die mit ihnen verbunden ist.“

Auf einmal fingen Ivors Beine an, sich zu verwandeln, und ihm wuchsen Hörner aus dem Kopf. Er schrie verwirrt: „Was passiert mit mir?! Wovon sprichst du?!“

„Du sollst nun der neue Wächter dieses Waldes sein. Die Pfeile, die du unbedingt wolltest, tragen ihren Preis. Ich war genauso durchtrieben von Stolz wie du, als ich alles tat, um diese Pfeile zu bekommen. Dabei war es mir egal, welche Last sie mit sich bringen würden. Die Aufgabe des Waldhüters wird dir mit ihnen übergeben und du kannst diese Bürde nur an denjenigen weitergeben, der sie sich verdient hat. Ich hoffe, sie wird dir die Klarheit verschaffen, die mir damals fehlte, und dir die Demut bescheren, die du brauchst.“

Als der Wächter seinen Satz beendete, verwandelte er sich in einen Hirsch und verschwand vor Ivors Augen. Nun war er der Hüter dieses Waldes geworden und fort an würde ihm seine Aufgabe das lehren, was ihm fehlte. Noch heute wacht er über die Wälder, und wenn sie im Nebel liegen, so könnt auch ihr ihm vielleicht begegnen.

Meggy Hinze, 25 Jahre, Brandenburg an der Havel